Mitteldeutscher Börsenkurier

Reichsbank, Einzelhandel und Teuerung

Anmerkungen zu den Auslassungen des Reichsbankpräsidenten.

Von **Dr. Schoenthal**, Berlin.

Es hat in den Kreisen des Einzelhandels nicht wenig Mißbehagen hervorgerufen, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht in verschiedenen Reden, insbesondere in Köln und in Frankfurt a. O., dem Einzelhandel den Vorwurf machte, er verteuere die Warenpreise. Insbesondere ist dem Reichsbankpräsidenten der Satz verdacht worden, in dem er davon spricht, daß „die Wirtschaft durch überflüssige Zwischenglieder überlastet" sei.

Inzwischen ließ Herr Dr. Schacht allerdings erklären, „daß er ganz allgemein den volkswirtschaftlichen Apparat für überlastet ansehe. Er sei der Ansicht, daß in der Inflationszeit eine Reihe von überflüssigen Zwischengliedern in die Warenverteilung eingedrungen seien, die sich aber unter dem Zwange der Kapitalknappheit auf die Dauer nicht als lebensfähig erweisen würden. Dr. Schacht erkennt durchaus an, daß die Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen, die in den meisten Artikeln das Friedensverhältnis überschritten habe, auch durch die hohen Steuern, Frachten, Soziallasten und Zinsen mit verursacht sei, und bemerkt, daß er weder bei seiner Rede in Frankfurt a. O. noch bei anderen Anlässen dem Einzelhandel die Schuld an der Warenverteuerung zugeschoben habe." Aber selbst in dieser gebundenen Form erblickt der Einzelhandel, der heute schwerer fast noch als in der Inflationszeit um sein Dasein ringt, ein bitteres Unrecht.

Es mag richtig sein und wird vom Einzelhandel selbst kaum bestritten, daß sich teils in der Inflationszeit, teils in der Zeit der Markstabilisierung, besonders als der Beamtenabbau in schärferer Form erfolgte, sich manche Elemente in den Einzelhandel drängten, die diesem selbst nur unwillkommene Brüderschaft waren. Aber bei dem großen Vorgang der Warenverteilung, die der Einzelhandel in seiner Gesamtheit als Wirtschaftsstand vornimmt, spielen diese Elemente, die gewiß nicht verteidigt werden sollen, da sie in den allerwenigsten Fällen die persönliche Eignung für die Leitung eines Detailgeschäftes mitbrachten und wohl weniger aus Liebe zur Sache als der Not gehorchend ein Einzelhandelsgeschäft eröffneten, nur eine verschwindend untergeordnete Rolle. Es ist auch völlig unrichtig, wenn diesen ungeeigneten Elementen, deren Zahl übrigens erheblich überschätzt wird, der Vorwurf der Warenverteuerung gemacht wird. Es kam vielmehr recht häufig vor, daß gerade diese Neulinge teils aus Mangel an Erfahrung in der Preisberechnung, teils um überhaupt Kunden für ihr neugegründetes Geschäft zu bekommen, teils auch um die auf Kredit gekauften Waren möglichst rasch zu Geld zu machen, in einer Weise mit Schleuderpreisen arbeiteten, daß der alteingesessene Einzelhandel ihnen gegenüber kaum noch wettbewerbsfähig war. Es darf weiterhin nicht übersehen werden, daß die so gekennzeichneten Eindringlinge schon wieder großenteils verschwunden sind, vor allem deshalb, weil sie sich auf die Dauer naturgemäß gegenüber dem alterfahrenen Einzelhandel nicht halten konnten. Die Lage des deutschen Einzelhandels ist keineswegs rosiger als die der übrigen Glieder der deutschen Wirtschaft. Der Reichsbankpräsident muß doch jetzt selbst zugeben, daß die Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen zu einem großen Teil durch die hohen Steuern, die Frachten, die im Unangemessene gewachsenen Soziallasten und die fast unerschwinglichen Kreditzinsen zwangsläufig beeinflußt wird.

Der Einzelhandel ist derjenige Erwerbsstand gewesen, auf dessen Rücken (vielleicht höchstens abgesehen vom Zeitungsgewerbe, das noch empfindlichere Verluste durch die Inflation erlitt) die unglücklichsten Inflationsgeschäfte abgeschlossen wurden; erinnern wir uns doch daran, daß eine heute längst als unverständlich erkannte Wuchergesetzgebung und Wucherrechtsprechung es dem Einzelhandel geradezu zur Pflicht machte (nach dem Grundsatz „Mark ist Mark"), seine Ware weit unter den Wiederbeschaffungspreis loszuschlagen, erinnern wir uns doch beispielsweise daran, daß der Einzelhändler ein Pfund Kakao, das er mit 20 Papiermark einkaufte, nicht über 30 Mark verkaufen durfte, selbst wenn er nachwies, daß der Wiederbeschaffungspreis inzwischen auf 200 Mark gestiegen sei. Es ist eine unleugbare Tatsache, daß Tausende von Ladenbesitzern in der Großstadt, wie in der kleinen Stadt, ja selbst auf dem entlegensten Dorfe durch diese und ähnliche nachträglich freilich für unsinnig erklärte Tatsachen nahe an den Bettelstab gebracht wurden. Die Zeiten, da das Handwerk, die Zeiten, da der Ladeninhaber goldenen Boden unter den Füßen hatte, die Zeiten, da der deutsche Einzelhändler ein sorgenfreies Dasein führen konnte, gehören heute einer beinahe schon sagenhaften Vergangenheit an.

Die Nordsternbank über die Aga-Kredite. Die „Berliner Börsen-Zeitung" erfährt von der Verwaltung der Nordsternbank-A.-G. in Berlin, daß die Nordsternbank an der Gläubigerversammlung der A.-G. für Automobilbau (Aga) nicht teilgenommen habe. Hierbei wird von der Verwaltung der Nordsternbank besonders betont, daß in der Oeffentlichkeit der von ihr der Aga gewährte Kredite nicht richtig angegeben worden sei. Er sei tatsächlich niedriger, als in der Gläubigerversammlung angegeben wurde, und sei durch eine weitgehende Bürgschaft des Herrn Dr. Edmund Stinnes sowie durch dessen Guthaben auf Bürgschaftskonto bei der Nordsternbank überdeckt. Ueber dieses Guthaben selbst wird uns mitgeteilt, daß es zum großen Teil aus dem Verkauf des Aktienpaketes der Nordstern, Allgemeinen Versicherungs-A.-G. an die Gruppe der von-der-Heydt-Bank herrühre. Der Nordsternbank seien durch die Nordstern-Versicherungsgesellschaften nur deren kurzfristige Bewegungsgelder überwiesen worden, wobei für deren Sicherung die gesetzlichen Bestimmungen gewahrt worden seien. Wie weiter mitgeteilt wird, beabsichtigen übrigens seit einiger Zeit die Nordstern-Versicherungsgesellschaften, das in ihrem Besitz befindliche Aktienpaket der Nordsternbank zu veräußern, und sie nehmen an, daß diese Verhandlungen schon in der nächsten Woche zum Abschluß gelangen werden.

Das Stimmrecht der Luxemburgaktien aus der Stinnesmasse. An dem Verkauf der 20 Millionen Reichsmark Luxemburgaktien aus Stinnesbesitz an ausländische Bankiers hat bekanntlich der Vorsitzende der Gesellschaft, Dr. Vögler, mitgewirkt. Wie die „Frankf. Ztg." feststellt, hat man sich mit Schroeder und Dillon in Verbindung gesetzt, um deren Besitz an Deutsch-Luxemburg-Aktien mit dem eigenen Aktienbesitz des Luxemburgkonzerns zu poolen, und man hat vorgesehen, daß in diesem Falle das Stimmrecht für alle Arten zusammen bei der deutschen Gruppe liegt.

Gründung der Reichskraftsprit-G. m. b. H. Mit dem Sitz in Berlin ist von der Reichs-Monopol-Verwaltung für Branntwein gemeinsam mit dem Verwertungsverband deutscher Spiritus-Fabrikanten die Reichskraftsprit-G. m. b. H. gegründet worden. Diese Gründung bezweckt eine Steigerung des Konsums in Kraftsprit herbeizuführen und damit die hohen Spritbestände der Monopol-Verwaltung zu verringern. Die neue Gesellschaft hat ihren Verkauf bereits aufgenommen und bringt eine neue Kraftspritmischung, das sogenannte Monopolin, auf den Markt, das als ein billiger Ersatz für die bisher üblichen Motorbetriebsstoffe dienen soll.

Der Fall Molinari. Zu der bereits gemeldeten Verhaftung des früheren Mitinhabers der Firma Molinari & Söhne, Arnold Grzimek, melden die „Breslauer Neuesten Nachrichten", daß Grzimek durch seine Verhaftung vollkommen überrascht worden war. Nach seiner Verhaftung wurde von der Kriminalpolizei eine Haussuchung vorgenommen. Zwei dabei gefundene Korrespondenzbündel wurden beschlagnahmt und der Staatsanwaltschaft übergeben. Die Schriftstücke stellen zum Teil Belege für die strafbaren Handlungen des Verhafteten dar, die u. a. aus Wechselfälschungen bestehen sollen. Wie man hört, wird von zahlreichen Gläubigern beabsichtigt, zur Wahrung ihrer Ansprüche ihre Hand auf den großen Landhäuserbesitz der Firma Molinari in Arnitzwerke bei Nöltelgrund zu legen. Grzimek wurde heute vormittag im Untersuchungsgefängnis eingehend verhört.

Zu den Schwierigkeiten der großen Seidenfirma Wittgensteiner in Barmen wurden Falschmeldungen verbreitet, denen zufolge die Zweiggeschäfte dieser Firma in Düsseldorf, Bochum und anderswo in Mitleidenschaft gezogen sein sollen. Hierzu wird uns mitgeteilt, daß die Firma Wittgensteiner keinerlei Zweiggeschäfte unterhält, sondern daß die gleichlautenden Firmen in Düsseldorf, Bochum usw. selbständige Unternehmen sind, deren finanzielle Position in keiner Weise beeinträchtigt ist.

Aus dem Konzern der Vereinigten deutschen Textilwerke in Zittau. Die Wagner & Moras-A.-G. in Zittau verteilt aus dem Reingewinn von 303 010 Rm. 6 v. H. Dividende gleich 298 000 Rm. Der nach Abzug der Aufsichtsratstantieme von 110 000 Rm. verbleibende Rest von 5010 Rm. soll vorgetragen werden. Aus der Bilanz sind zu erwähnen: Außenstände 4 156 830 Rm., Wertpapiere 359 853 Rm., Verbindlichkeiten 387 394 Rm. — Die Hermann-Wünsches-Erben-A.-G. in Ebersbach, die ebenso wie die vorgenannte Gesellschaft ihre Fabrikanlagen an die Vereinigten deutschen Textilwerke verpachtet hat, verteilt aus dem Reingewinn von 197 797 Rm. 4 v. H. Dividende. Der nach Abzug der Aufsichtsratstantieme von 10 000 Rm. verbleibende Rest von 27 797 Rm. wird vorgetragen. Aus der Bilanz sind zu erwähnen: Wertpapiere und Beteiligungen 177 041 Rm., Außenstände 2 714 956 Rm. Die Verbindlichkeiten betrugen am 31. Dezember 1924 629 846 Rm. Beide Gesellschaften nahmen Abschreibungen von 77 151 bzw. 127 887 ℳ vor.

Vereinigte Faßfabriken A.-G. in Kassel. Aus dem Reingewinn von 214 502 ℳ (406 114 Billionen Mark) werden 8 v. H. Dividende ausgeschüttet. Mit Ausnahme einer vorübergehenden Abschwächung im Herbst 1924 war die Gesellschaft befriedigend beschäftigt; der Absatz ins Ausland hat sich zwar etwas gehoben, jedoch immer noch nicht den früheren Umfang erreicht. Die Gesellschaft hat ihre Faßholzbestände vergrößern können. Der Ausbau des Andernacher Werkes in dem vorab beabsichtigten Rahmen ist nahezu vollendet; das Geschäft läßt eine befriedigende Entwicklung erhoffen. Das bis in die letzte Zeit noch lebhafte Geschäft bei der Gesellschaft in Kassel hat sich inzwischen wesentlich ruhiger gestaltet.

Rud. Lex, Maschinenfabrik, A.-G., in Arnstadt i. Thür. Die in München abgehaltene Generalversammlung genehmigte den dividendenlosen Abschluß.

Erleichterung des Exports. Wir entnehmen dem Tätigkeitsbericht des Verbandes sächsischer Industrieller: In zunehmendem Maße gingen ferner aus Mitgliederkreisen dem Verband Anträge zu für das „politische Risiko" bei dem Export nach Ländern, in denen eine Rechtsverfolgung für den deutschen Exporteur nicht möglich ist, die Regierung eintreten zu lassen. Der Verband befaßte sich eingehend mit diesen Anregungen und widmete sein Interesse auch wiederholt dem Ausbau der privaten Warenkreditversicherung, zumal sich immer mehr herausstellte, daß die englische Regierung den englischen Export durch Uebernahme des Delkredere oder der Giroverpflichtungen erleichtern wird.

Sachsens Kohlenförderung. Wir entnehmen dem Wochenbericht der Adca: Die Kohlenförderung des Ruhrgebietes ist im Monat Juli gegenüber dem Vormonat arbeitstäglich gerechnet um 1,7 v. H., die Koksgewinnung um 3,2 v. H. zurückgegangen; die Brikettherstellung hat dagegen um 2,9 v. H. zugenommen. Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau hat bei einem Vergleich derselben Zeitabschnitte die arbeitstägliche Produktion in Rohkohle um 2,1 v. H., in Briketts um 4,9 v. H. zugenommen, während die Koksgewinnung um 0,2 v. H. zurückgegangen ist. Im sächsischen Steinkohlenbergbau hat die arbeitstägliche Kohlenförderung im Juli d. J., verglichen mit dem gleichen Monat des Vorjahres, um 18,7 v. H. abgenommen.

kk. **Die deutschen Kabelofferten am trischen Markt.** Bei der letzten Ausschreibung der Stadt Dublin auf Kabellieferungen im Ausmaß von 25 000 Yards sind die deutschen Offerten bis zu 60 v. H. billiger gewesen als die konkurrierenden englischen und amerikanischen Gesellschaften. Der Zuschlag wurde den Deutschen Kabelwerken, A.-G., Berlin, erteilt zu einem Preise von 9 sh 6½ d per 100 Yards, während die englischen Gesellschaften eine Gemeinschaftsofferte abgegeben hatten zu 1,6 Pfd. Sterl. Die Offerten der Deutschen Kabelwerke waren übrigens noch durch eine holländische Firma sowie durch die Kabelwerke Duisburg unterboten worden. Die englische Fachpresse macht auf diese Preisdifferenzen, die auch am amerikanischen Markt zu beobachten sind, aufmerksam und betont, daß die deutsche Kabelindustrie sich allmählich damit eine Monopolstellung auf dem Weltmarkt erringen dürfte.

Der Bau des Shannonkraftwerkes durch Siemens-Schuckert. Wie mitgeteilt wird, werden die Siemens-Schuckertwerke im nächsten Monat den Bau des großen Shannonkraftwerkes, das Irland mit elektrischem Strom versorgen soll, beginnen. Auf Grund des vor einigen Tagen zustandegekommenen endgültigen Kontraktes haben Siemens-Schuckert für 2½ Millionen Pfund den Bau eines neuen Kanals, die Konstruktion von Flußkai-Pumpenanlagen sowie vor allem die Errichtung einer Kraftstation in Ardnacrusha übernommen. Bei diesen Arbeiten werden ca. 3000 Mann beschäftigt werden. Als Ausführungsdauer für das gesamte Projekt sind drei Jahre vorgesehen. In der Zwischenzeit wird die irische Regierung gemeinsam mit Siemens-Schuckert einen groß angelegten Propagandafeldzug für die Benutzung elektrischen Stromes unternehmen. Dieser wird zweifellos zu einer großen Nachfrage nach allen elektrotechnischen Artikeln führen, an deren Befriedigung auch andere deutsche Firmen sich einen erheblichen Anteil sichern können.

Die Berliner Bekleidungsmesse

Die zweite Messe der deutschen Bekleidungsindustrie, die am Sonntag in den drei Hallen am Kaiserdamm eröffnet wurde, hatte am ersten Tage einen Besuch aufzuweisen, der demjenigen der ersten Messe im Frühjahr nicht nachstand, obwohl dieses Mal kein Publikum, sondern nur Fachinteressenten Zutritt erhalten hatten. Am stärksten war der Andrang im Hause der Funkindustrie, aber auch in der alten und neuen Autohalle — hier besonders auch in der Sonderausstellung „Die Reklame des Textileinzelhändlers" — war er den ganzen Sonntag hindurch außerordentlich stark. Bemerkenswert ist das besonders große Besucherkontingent aus der Provinz. Zahlreiche Ausländer haben sich für den zweiten und dritten Tag der Messe angesagt. Namentlich am Vormittag kamen bedeutende Abschlüsse vornehmlich in Stapelware der Damen- und Herrenkonfektion zustande. Das eigentliche Hauptgeschäft wird jedoch erst am Montag erwartet, der es durch den am Nachmittag stattfindenden Diplomatenbesuch, zu dem u. a. auch der englische und französische Botschafter ihr Erscheinen zugesagt haben, eine besonders interessante Note erhalten wird.

Das Benzolsyndikat. Wie wir von autorisierter Seite hören, nehmen die Verhandlungen für die Bildung eines Internationalen Benzolsyndikates einen im allgemeinen befriedigenden Verlauf. Der Stand der zwischen den deutschen und den englischen Interessenten schwebenden Besprechungen wird als durchaus günstig bezeichnet. Die Verhandlungen mit Belgien und Frankreich gestalten sich schwieriger, weil in diesen Ländern noch keine straff geschlossenen Verbände bestehen. Von deutscher Seite wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß entgegen anders lautenden Meldungen nicht die Preisstabilisierung als Hauptaufgabe des Syndikats, sondern in erster Linie Mengenausgleich angestrebt wird. Wenn beispielsweise in einem Lande ein Benzolüberschuß vorhanden sein sollte, so würde die Organisation der anderen Länder dieses überschüssige Quantum übernehmen. Aller Voraussicht nach wird in absehbarer Zeit eine gemeinsame Konferenz aller Interessenten an einem noch zu bestimmenden Ort stattfinden.

Das australische Woll-Syndikat gegründet. Auf Grund der bekannten Vorschläge von Sir John Higgins, die die Stabilisierung der australischen Wollpreise zum Gegenstand haben und die für das gesamte britische Imperium später Geltung haben sollen, hat jetzt die australische Farmers' and Settlers' Association mit überwiegender Mehrheit die Gründung dieses Syndikats beschlossen. Das Syndikat soll die Aufgabe haben, die anfallenden Wollmengen zu den vom Syndikat festgesetzten Preisen zu übernehmen, sie durch die geplant erscheinenden Verkaufsmethoden zu realisieren und die Einnahmen auf die Mitglieder zu verteilen. Die Farmers' and Settlers' Association selbst soll von der australischen Regierung ermächtigt sein, die Ausfuhrbewilligungen für Wolle ihrerseits zu regeln.

Das Angebot der kommenden Australauktionen. In Geelong werden laut „Konfektionär" 7866 Ballen Wollen angeboten, die fast glatt geräumt wurden. Die Beteiligung seitens amerikanischer, japanischer, europäischer und australisch-einheimischer Käufer war sehr stark. Bradford war noch immer zurückhaltend. Die Preise waren fest, aber es kam noch nicht zu nennenswerten Erhöhungen. — Die ersten Wollversteigerungen in Adelaide sind nunmehr auf den 4. September festgelegt, und zwar mit einem Angebot von 20 000 Ballen, ferner auf den 2. Oktober mit 30 000, 30. Oktober mit 25 000, 27. November mit 25 000 und 18. Dezember mit 25 000 Ballen. — Insgesamt werden in der Zeit vom 1. September bis Ende der Wollkampagne in Australien 1 040 000 Ballen unter den Hammer gebracht.

Die Zigarren- und Zigarettenproduktion Deutschlands und seine Rohtabakeinfuhr. Im abgelaufenen Rechnungsjahre wurden im Deutschen Reiche nach einer Meldung des „Zigarren- und Zigaretten-Spezialist" (Dresden) insgesamt 25 Milliarden Zigaretten und etwas über 5 Milliarden Zigarren versteuert. Die Rohtabakeinfuhr nach Deutschland belief sich in der ersten Hälfte dieses Jahres auf 511 000 Doppelzentner im Werte von etwas über 112 Millionen Mark, hiervon kam allein ein Drittel aus Sumatra und Java und ein weiteres Drittel aus den Balkanländern.

Unter der Firma Moritz Schubert, Dresden-A., Theaterstraße 5, hat Herr Erich Schubert nach Erwerbung der Anteile der Firma Eschmann-Huckert, G. m. b. H., Berlin, an der Firma Moritz Schubert, G. m. b. H., Dresden, diese Firma mit sämtlichen Aktiven, Passiven und sonstigen Verpflichtungen übernommen und führt das Geschäft nach Auflösung der G. m. b. H. in seiner bisherigen Form als alleiniger Inhaber weiter. Das Lager im Arsenal-Hauptgebäude wird am 15. 9. cr. nach Theaterstraße 5 zurückverlegt. Sämtliche Bahnsendungen sind dann zu richten nach Station Dresden-Friedrichstadt.

Die polnische Wirtschaftskrise

Die Hoffnungen gewisser donauföderalistischer Kreise, aus dem Zollkrieg zwischen Deutschland und Polen wirtschaftlichen und politischen Profit ziehen zu können, werden einigermaßen enttäuscht. Selbst die „Reichspost" schreibt heute zur Mitteilung der polnisch-österreichischen Handelskammer, wonach die polnischen Kaufleute, welche Waren aus dem Auslande einführen wollen, bis längstens 25. August den gesamten Bedarf bis einschließlich September bei den zuständigen polnischen Konsulaten anzumelden haben, daß dieser Beschluß der polnischen Regierung sämtliche Zusagen, die man bezüglich der Einfuhrkontingente Oesterreichs gemacht habe, völlig illusorisch machen müßte. Seit der Zusage scheinen sich die wirtschaftlichen Zustände Polens derart verschlechtert zu haben, daß man jede Einfuhr nach Polen, gleich aus welchem Grunde, künstlich unmöglich machen will, um auf diese Art die Handelsbilanz gewaltsam zu verbessern. Die Bestimmung, daß die wirtschaftlichen Kreise Polens binnen vier Tagen ihren Bedarf bis einschließlich September aufstellen und schriftlich an die polnischen Konsulate in Oesterreich absenden sollen, ist vollkommen undurchführbar. Im polnischen Handelsministerium beharrt man anscheinend trotzdem auf diesem Termin, der einem absoluten Einfuhrverbot gleichkomme. Man habe dabei anscheinend ganz übersehen, daß eine Absperrung der polnischen Grenzen unweigerlich zu Gegenmaßnahmen führen werde, die für die polnische Volkswirtschaft von schweren Folgen begleitet sein können.

•

Die Kreditsperre der Bank von Polen ruft in der Lodzer Textilindustrie größte Beunruhigung hervor. Die Lodzer Fabriken sind für ihre Rohstoffeinkäufe auf den Erwerb von Valuten angewiesen, die sie regelmäßig infolge des Barguldmangels auf Wechsel kaufen. Bei der jetzigen scharfen Beschränkung des Wechseldiskonts und der gleichzeitigen Verringerung der Valutazuteilung muß die Lodzer Industrie zunächst die Arbeitszeit auf drei Tage in der Woche einschränken. Man ist in Lodz sogar der Ansicht, daß eine völlige Stillegung der Textilfabrikation notwendig wird, wenn die Bank von Polen die Kreditsperre nicht ändert.

Zum deutsch-belgischen Handelsvertrag. Einzelne maßgebende Verbände der verarbeitenden Industrie haben in einem Rundschreiben an ihre Mitglieder ihre Stellungnahme zum deutsch-belgischen Handelsvertrag dahin zum Ausdruck gebracht, daß der Vertrag trotz einer Reihe von Schwächen und angreifbaren Stellen doch im ganzen zweifellos einen Fortschritt gegen den bisherigen Zustand bedeute. Das Zustandekommen des Vertrages bedeute an sich schon gerade bei Belgien einen bemerkenswerten psychologischen Fortschritt, und die nach einem Jahre für Deutschland eintretende Meistbegünstigung ist um so mehr als ein wichtiges Ergebnis zu bewerten, als bekanntlich die Verhandlungen mit einer großen Anzahl anderer Staaten trotz umfangreicher Mitwirkung von Sachverständigen von ähnlichen Resultaten noch weit entfernt sind.

Schutzmarken in den Vereinigten Staaten. Auf Grund des amerikanischen Markengesetzes vom Jahre 1905, das eine Schutzdauer von nur 20 Jahren vorsieht, müssen, wie die „Textil-Woche" meldet, erstmalig in diesem Jahre eine große Reihe von Schutzmarken neu eingetragen werden. Das amerikanische Patentamt macht darauf aufmerksam, daß bisher nur sehr wenig Erneuerungsgesuche eingelaufen sind. Es besteht deshalb die Gefahr, daß dritte interessierte Personen sich der bekannten Marken nach Ablauf ihrer Schutzdauer durch neue Eintragungen bemächtigen. Es würde dann für die bisherigen Hinterleger der Marken außerordentlich schwierig sein, ihre Priorität zur Anerkennung zu bringen.

Zuckermarkt

Magdeburg, 22. August.

In der abgelaufenen Berichtswoche war am Verbrauchszuckermarkt der Verkehr weiterhin klein. Bei ruhiger Haltung des Marktes blieben die Preise, nachdem sie Ende voriger Woche einen leichten Rückgang erfahren hatten, fast bis zu Wochenschluß unverändert, zeigten aber mehr zur Schwäche, eine Tendenz, die sich am Wochenschluß durch ein abermaliges Sinken der Preise bemerkbar machte. Die Magdeburger Börse notierte fast die ganze Woche hindurch — soweit überhaupt Notierungen zustande kamen — für Weißzucker, gem. Wehlis 22,50 ℳ pro Zentner für prompte und Augustlieferung, erst zuletzt ging die Notierung auf 22,25 ℳ zurück. Im Hinblick auf das bevorstehende Inkrafttreten der Zölle und der Einfuhrverbot halten sich die Käufer zurück und warten die weitere Entwicklung des Marktes ab. Neue Ernte wurde ebenfalls wenig gehandelt. Auch hier verhalten sich die Käufer abwartend, zumal die Ernteaussichten noch nicht genügend geklärt sind. Mitteldeutsche Raffinerien boten neue Ernte mit 20 ℳ ausschließlich Sack pro Zentner, Oktoberlieferung, und mit 19 ℳ ausschl. Sack November-Dezemberlieferung an. Weißzuckerfabriken machen dagegen wieder Angebote von 19 bis 19,50 ℳ einschließlich Sack für November-Dezemberlieferung. Frühe Oktoberlieferung war mehr begehrt und wurde mit Aufgeld bezahlt. Es wird angenommen, daß die Weißzuckerfabriken schon früh Zucker neuer Ernte zu liefern imstande sein werden.

Der Markt für Rohzucker zeigte ebenfalls ein ruhiges Gepräge. Das Geschäft ab mitteldeutschen Stationen war nur gering zu Preisen von etwa 15 ℳ für den Zentner ausgeführt. Sack für Erstprodukt Basis 88 vom Hundert, Novemberlieferung. Etwas belebter war der Verkehr ab schlesischen Stationen; hier lauteten die Preise 14,80 ℳ pro Zentner frei Oderumschlag. Alles in allem waren aber sowohl Nachfrage als auch Angebot nur schwach. Rohzucker-Nachprodukt neuer Ernte, Basis 75 v. H., wurde vereinzelt von schlesischen Fabriken mit 11,75 bis 12 ℳ ausschl. Sack pro Zentner, je nach Frachtlage, gehandelt.

Am Melassemarkt war für Melasse alter Ernte kaum noch Geschäft zu verzeichnen. Die Notierung der Magdeburger Börse lautete 4,40 bis 3,65 ℳ für den Zentner, bekannte Bedingungen. Die Preise haben also für Raffinaderiemelasse und Rohzuckermelasse ihre rückläufige Bewegung fortgesetzt. Die Verbraucher, zumal die Hefefabriken, haben vorläufig ihren Bedarf gedeckt. Auch in Melasse neuer Ernte war das Geschäft klein; die Preise sind ebenfalls zurückgegangen, und zwar auf 3,70 bis 3,60 ℳ. Mit weiteren Preisabschlägen wird gerechnet. Futterfabriken, die zwar für Melasse alter und neuer Ernte Interesse haben, kaufen nicht, da sich bei dem heutigen Melasse-Preisen Melassefuttermittel zu teuer stellen.

Auf die Entwicklung der Zuckerrüben hat im allgemeinen günstiges Wetter fördernd gewirkt; nur in Mitteldeutschland, wo die Aufreichtung des Bodens behindernd mit tut, sind am wenigsten Niederschläge gefallen, und so hat gerade hier in einem der wichtigsten Rübenbaugebiete das Wachstum der Rüben die geringste Zunahme erfahren. Durchdringende Niederschläge können jedoch hier noch vieles gutmachen.

SLUB
Wir führen Wissen.